

politik.offen NEWSLETTER

Ausgabe: 24 / Mai 2012 • Herausgeberin: Hanka Kliese, MdL; Texte: Sabine Sieble, Tobias Virgin, Hanka Kliese • Gestaltung: Lysann Németh

Liebe Leserinnen und Leser,

das politik.offen-Team verstärkt sich weiter. Bereits im letzten Monat haben wir unsere Praktikantin Julia Becker vorgestellt, die mit viel Energie und Kompetenz unsere Arbeit bereichert, etwa im Bereich Engagement gegen Rechtsextremismus. In diesem Monat verstärken wir uns mit einer Schülerpraktikantin und durch die Teilnahme am Mentoring-Projekt "Mentosa". Über „Mentosa“ können Student/innen der TU Chemnitz ihre Partner in der Stadt auswählen, mit denen sie ein Mentorenverhältnis eingehen. Die 25jährige "Mentee" Daniela Kempf beschreibt in diesem Newsletter ihre Erfahrungen in diesem Projekt.

Der Monat Mai war zudem geprägt von Themen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur sowie einer weiteren Protest-Aktion gegen den Thor-Steinar-Laden am Brühl.

Eine angenehme Lektüre wünscht

Hanka Kliese



Kreative Protestaktionen des „Bündnis Bunter Brühl“

Mit einer weiteren Protestaktion gegen den Tønsberg-Laden, der u.a. die bei Rechtsextremen beliebte Modemarke Thor Steinar vertreibt, machte das „Bündnis Bunter Brühl“ im Mai auf sich aufmerksam. Nachdem im April 350 Demonstranten direkt vor dem Geschäft ihren Protest kundtaten, entschloss man sich im Bündnis im weiteren Verlauf eine kleinere, kreativere Protestaktion durchzuführen. Am geschichtsträchtigen 8. Mai wurde unmittelbar vor dem Laden anlässlich einer Straßenkunstaktion ein Schild mit der Aufschrift „Geöffnet von 1933 – 1945“ feierlich eingeweiht. In seiner Festrede sagte Uwe Dziuballa, Ehrenvorsitzender des Schalom e.V.: Ziel der Aktion sei es, „Kunden zu sensibilisieren, dass sie mit einem Einkauf in dem Geschäft rechtsextremes Gedankengut unterstützen“. Darüber hinaus soll das Schild auch Passanten zum Nachdenken anregen. Begleitet von Oboen- und Violinenduetten der Städtischen Musikschule wurde das Schild vor ca. 50 Teilnehmern enthüllt. Befürchtungen im Bündnis, das Schild würde nicht lange stehen, bewahrheiteten sich leider schließlich Ende Mai. Doch für diesen Fall hat das Bündnis vorgesorgt.

Da eine Schließung des Geschäfts in naher Zukunft nicht abzusehen ist, setzt das Bündnis seinen Protest bunt und kreativ fort. Für den 16. Juni ist ein Straßenfest geplant, bei dem der Satirevogel Storch Heinar das Chemnitzer Bündnis unterstützt. Der Storch errang 2010 im „Nürnberger Moderverbrecherprozess“ gegen Thor Steinar, dessen Vertriebsfirma u.a. auf Verunglimpfung geklagt hatte, einen Sieg. Viele Initiativen, Gewerbetreibende am Brühl und Jugendorganisationen demokratischer Parteien beteiligen sich am Fest mit Aktionen. Zudem wird es Spiele, eine Hüpfburg und eine Kinderschmincke geben, diverse Bands werden auftreten; man kann sein Glück und/oder Können beim Torwandschießen und einem EM-Fußballquiz unter Beweis stellen. Und schließlich hält Storch Heinar ein kleines Programm bereit. Wir freuen uns auf viele Besucher.



Das Schild „Geöffnet von 1933 – 1945“ stand drei Wochen vor dem Thor Steinar-Laden.



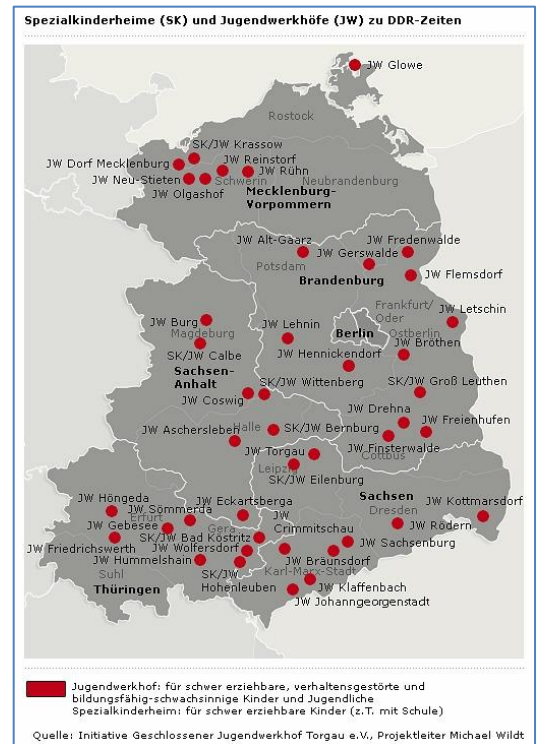
Bericht aus dem Plenum vom 9. und 10. Mai 2012

Die Aktuelle Debatte bildet den Auftakt eines jeden Plenartages. Nicht nur die Regierungsfractionen, auch die Opposition kann hier die Agenda bestimmen. Die Themen müssen aktuell-politische Relevanz besitzen. Die Plenartagung vom 9./10. Mai zeigte deutlich, wie wichtig es ist, sich des Instrumentes der Aktuellen Debatte zu bedienen, um Themen in den Vordergrund zu rücken, die sonst der öffentlichen Wahrnehmung verloren gehen könnten. Auf Antrag der Fraktion DIE LINKE debattierte der Landtag am 9. Mai über die Rolle der Barrierefreiheit im Landesentwicklungsplan des Freistaates. Darin spielt Selbige nämlich überhaupt keine Rolle. Das Wort "Inklusion" ist gar nicht erwähnt, die UN-Behindertenrechtskonvention nicht einmal als Quelle erwähnt – der Plan liest sich, als hätte es prägende völkerrechtliche Veränderungen der letzten drei Jahre gar nicht gegeben. Dies mahnten Horst Wehner (DIE LINKE), Hanka Kliese und Elke Hermann (Bündnis 90/Die Grünen) in ihren Redebeiträgen deutlich an. Die Regierungsfractionen reagierten unterschiedlich: Während die CDU durchaus Bereitschaft signalisierte, über eine Aufnahme des Themas in den Plan nachzudenken, machte die FDP klar, dass sie keinerlei Interesse daran habe. "Das Thema Barrierefreiheit gehört da nicht hin", sagte der FDP-Abgeordnete Karabinski ablehnend. Die Äußerungen seines großen Koalitionspartners sorgten abschließend dafür, dass diese Aktuelle Debatte nicht als Niederlage gewertet werden muss, sondern Impulse für ein Umdenken gab.

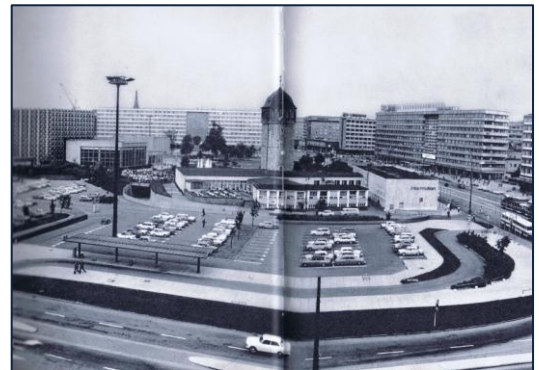
Am zweiten Plenartag befassten sich die Abgeordneten in der Aktuellen Debatte mit dem Schicksal der DDR-Heimkinder. Im Zuge der Entschädigung misshandelter Heimkinder aus den 1960er und 1970er Jahren der Bundesrepublik, sollen die DDR-Heimkinder auch Gerechtigkeit erfahren. Dafür hat sich nicht zuletzt die SPD-Ministerin Manuela Schwesig eingesetzt. Die Debatte verlief ausgesprochen sachlich und alle demokratischen Fraktionen zeigten ihren Respekt vor den Opfern, indem sie das Podium nicht zur politischen Profilierung nutzten, sondern deren Schicksale in den Vordergrund rückten. Ein guter Beitrag zur Aufarbeitung.

Bericht vom 23. Bautzen-Forum

Es ist schon erstaunlich, wie schnell sich eine miserable Gegenwart in eine gute alte Zeit verwandelt. Das mag auch denken, wer heute Lobeshymnen über Bereiche des Lebens in der DDR hört: Das Bildungswesen sei besser gewesen, die Sportförderung erfolgreicher, ja sogar dem Gesundheitssystem in der DDR wird im Nachhinein Einiges zugetraut. Im Zuge der "Es-war-nicht-alles-schlecht"-Rhetorik geraten dabei viele wichtige Fakten in Vergessenheit. Unter dem Motto "Ein ganz normaler Staat? Legendenbildung und Verharmlosung in der Rückschau auf die DDR" fand am 10. und 11. Mai das 23. Bautzen-Forum statt. Der SPD-Parteichef Sigmar Gabriel zollte diesem wichtigen Thema und den anwesenden einstigen politischen Häftlingen Tribut und hielt ein Grußwort. Das anspruchsvolle Programm wendete sich den Themen Erinnerungskultur und Legendenbildung im Zusammenhang mit dem Antifaschismus, der Sportförderung, der Staatssicherheit und der DDR als "Friedensstaat". Der Historiker Prof. Dr. Peter Fäßler nahm die DDR-Wirtschaftsentwicklung genauer unter die Lupe. Außerdem schilderten Elke Urban (Leiterin des Leipziger Schulumuseums) und Tina Kwiatkowski-Celofiga (Historikerin) die innere Logik des DDR-Bildungssystems. Auf die Frage, warum so wenige Schüler in der DDR Ungerechtigkeiten beklagt hätten, wie etwa den Ausschluss ihrer Klassenkameraden von bestimmten Veranstaltungen aufgrund deren religiöser Zugehörigkeit, antwortete Elke Urban sinngemäß: Die DDR gab der breiten Masse immer das Gefühl, für das Gute einzustehen. Und für das Gute müssen eben Opfer erbracht werden. Auch heute erlebe sie selten, dass sich Schüler bei ihren Planspielen im Museum für andere einsetzen. So haben die Lehren aus 40 Jahren SED-Diktatur bis zum heutigen Tage nicht an Bedeutung verloren. Das Bautzen-Forum der Friedrich-Ebert-Stiftung hat auch in diesem Jahr einen wichtigen Beitrag zu einer wissenschaftlich anspruchsvollen, die Würde der Opfer bewahrenden Erinnerungskultur geleistet.



Über das gesamte Gebiet der DDR waren Kinderheime und Jugendwerkhöfe verteilt.



So manch einer mag auch schon vergessen haben, wie das Chemnitz Stadtzentrum einmal aussah.
 Quelle: VEB F.A. Brockhaus Verlag Leipzig



Martin Dulig unterwegs in Chemnitz

Am 14. Mai war Martin Dulig, Vorsitzender der SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag, unterwegs in Chemnitz. Gemeinsam mit Hanka Kliese war er zu Gast in unterschiedlichen Einrichtungen und Unternehmen, um im gegenseitigen Austausch Ansichten und Problematiken zu erfahren sowie Anregungen und Forderungen, die sie an die Landespolitik haben, aufzunehmen. Mit einem Besuch bei einer Unternehmensberatung begann der Tag in Chemnitz. Der Geschäftsführer präsentierte die unterschiedlichen Geschäftsfelder und ausgewählte Unternehmensprodukte für Markenstrategie und -kommunikation. Anschließend wurden wirtschafts- und förderungspolitische Maßnahmen für Betriebe in Sachsen besprochen. Der zweite Tagespunkt führte in den Ikarus-Treff, des Solaris Förderungszentrum für Jugend und Umwelt gGmbH Sachsen, die sich mit dem Thema der Vereinbarkeit von Menschen, Natur und Technik auseinandersetzen und verschiedene Jugend- und Bildungseinrichtungen widmet. Im Vordergrund des Gesprächs standen das Konzept des Mehrgenerationenhauses in Chemnitz sowie die Notwendigkeit einer soliden Grundfinanzierung des Ikarus-Treffs. „In der Landesregierung herrscht die fehlende Wertschätzung von sozialer Arbeit. Jugend- und Generationsarbeit wird als Luxusgut gesehen“, erklärt Martin Dulig. Anschließend trafen sich die beiden Landtagsabgeordneten mit den Mitarbeitern der verschiedenen Projekte der Mobile Jugendarbeit – Jugendberufshilfe Chemnitz gGmbH. Diese beschrieben die Schwierigkeiten in ihrer Arbeit durch die Kürzungen im Bereich sozialer Projekte. Mit einem gemeinsamen Austausch über die Entwicklung des Berufsbilds Sozialarbeiter / Sozialpädagoge und der finanziellen Situation in diesem Bereich endete der Tag.



Zu Gast in der Mobilen Jugendarbeit – Jugendberufshilfe Chemnitz gGmbH



Filmreihe und Ausstellung „Freiheit und Zensur. Filmschaffende in der DDR zwischen Anpassung oder Opposition“

Zusammen mit dem Chemnitzer Verein „Das Ufer“ veranstaltete Hanka Kliese vom 14. bis 19. Mai 2012 eine Filmreihe zum Thema „Freiheit und Zensur. Filmschaffende in der DDR zwischen Anpassung oder Opposition“ im Weltecho an der Annaberger Straße 24. Täglich wurde ein Klassiker aus der staatlichen Filmproduktion der DDR, der „Deutschen Film AG“, kurz: DEFA, gezeigt. Darunter waren Filme wie „Spur der Steine“, welcher den Auftakt der Filmwoche bildete, „Die Architekten“ oder „Die Mörder sind unter uns“. Begleitet wurde das Filmangebot von einer 22 A1-Plakate umfassenden Ausstellung, die das Wilhelm Fraenger-Institut im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur erstellt hatte. Die Ausstellung thematisierte anhand von vielen einzelnen Beispielen die Einflussnahme der SED-Politik auf Film, Kultur und Gesellschaft.

Zum Start der Ausstellung waren die Chemnitzer am Montag, den 14. Mai im Kinosaal des Weltechos zu einer einstündigen Podiumsdiskussion eingeladen. Neben Martin Dulig (Vorsitzender der SPD Sachsen), der persönliche Erfahrungen zum Thema Film in der DDR in die Diskussion einbrachte, saßen Marcus Lange (Kommunikationswissenschaftler TU Chemnitz) und Dr. Claus Löser (Filmkritiker und Autor der Ausstellung) als Gäste im Podium. Löser, der 1962 in Karl-Marx-Stadt geboren wurde, ging in seinen Ausführungen detailliert auf das 11. Plenum des Zentralkomitees der SED im Jahr 1965 ein und kritisierte dessen Entscheidungen scharf.

Ursprünglich als Wirtschaftsplenum geplant, entwickelte sich der Gipfel zu einer „Kahlschlag-Diskussion“ – daher auch der Name „Kahlschlagplenum“ – mit weitreichenden Folgen für die Jugend- und Kulturpolitik. Neben zahlreichen Theaterstücken, Büchern und Musikgruppen wurde beispielsweise auch der Film „Spur der Steine“, nachdem er lediglich wenige Tag in einigen Kinos der DDR lief, wegen „antisozialistischer Tendenzen“ verboten. Stefan Heym, der u.a. den Roman „Der Tag X“ über den Volksaufstand am 17. Juni 1953 schrieb, wurde ein Veröffentlichungsverbot auferlegt.

Filmreihe und Ausstellung boten eine gute Gelegenheit, sich mit der Kulturpolitik der DDR kritisch auseinanderzusetzen und wurden von den Chemnitzern gut angenommen, allein zur Eröffnung kamen ca. 50 Personen ins Weltecho.



Auf dem Podium (v.l.n.r.): Marcus Lange, Dr. Claus Löser, Hanka Kliese und Martin Dulig



Wie es ist, ein Mentee zu sein – Bericht von Daniela Kempf

Vom 11. bis zum 13. Mai hatte ich die Möglichkeit, das diesjährige Treffen der Regionalen Kulturforen der Sozialdemokratie aktiv mitzugestalten und somit interessante Menschen und Themen kennen zu lernen. Chemnitz war erstmals Gastgeber der Zusammenkunft, die unter dem Motto „Kulturpolitik neu denken“ viel Raum für kulturpolitische Diskussionen bot. Neben dem Austausch der regionalen Gruppen standen vor allem Probleme kommunaler Kulturfinanzierung und die Umbrüche in der kulturpolitischen Programmatik auf dem Programm.

Möglich wurde die Teilnahme für mich durch die Mentoring-Beziehung mit Hanka Kliese. So kann ich, Daniela Kempf, 25 Jahre und Studentin der Politikwissenschaft und Neueren Geschichte, mich seit kurzem „Mentee“ nennen. Seit April dieses Jahres stehe ich mit Hanka Kliese in regem Kontakt und vertrauensvollem Austausch durch das Mentoring-Netzwerk Sachsen – kurz MENTOSA. Diese Initiative zielt auf die Förderung des akademischen Nachwuchses in Fragen des Berufseinstieges, der Karriereplanung und der Persönlichkeitsentwicklung ab. Da ich mich in meiner Abschlussarbeit mit der Kulturpolitik der DDR im Bereich Bildender Kunst beschäftigte, habe ich als weitere Mentorin die Generaldirektorin der Kunstsammlungen Ingrid Mössinger gewählt. Schon jetzt bin ich über den beruflichen Erfahrungsaustausch sowie die Begleitung bei den ersten Schritten in den Beruf dankbar.



Daniela Kempf (links) drückt mit ihrer Mentorin Hanka Kliese bei einer Veranstaltung die Schulbank.

**Praktikumsbericht von Anna Gobeli**

Mein Name ist Anna Gobeli. Ich bin 15 Jahre alt und besuche derzeit die 9. Klasse des Karl-Schmidt-Rottluff-Gymnasiums in Chemnitz. Für das geplante Praktikum in diesem Schuljahr entschied ich mich, mich im Bürgerbüro „politik.offen“ von Hanka Kliese zu bewerben, da ich gerne einen Einblick in den Aufgabenbereich einer Landtagsabgeordneten bekommen wollte. Der erste Tag meines zweiwöchigen Praktikums hielt gleich etwas Interessantes bereit: Eine Ausschusssitzung mit öffentlicher Anhörung im Landtag.

Doch auch die folgenden Tage waren sehr abwechslungsreich. So besuchte ich beispielsweise am darauffolgenden Tag mit Sabine Sieble, der wissenschaftlichen Mitarbeiterin von Hanka Kliese, das „Erste Chemnitzer Schwimmmeeting der Geistig- und Mehrfachbehinderten der Stadt Chemnitz“ und half bei der Vorbereitung der Siegerehrung und Preisverleihung.

Am selben Tag besuchten wir außerdem die Eröffnung des „Kindergarten der Sinne“ des SFZ Förderzentrums, in dem Kinder mit und ohne Behinderung unter einem Dach leben und spielen und frühzeitig lernen sich zu respektieren und zu unterstützen, was mich sehr beeindruckte.

Auch die Tage im Abgeordnetenbüro waren spannend, denn es gab viel für mich zu tun. Zum Beispiel halfen Julia Becker, die studentische Praktikantin, und ich bei der Vorbereitung für die Ausstellungseröffnung „Inklusiver Raum“ im Rathaus mit und waren auch bei der gelungenen Eröffnung dabei. Die Zeit im Bürgerbüro „politik.offen“ gab mir einen guten Einblick in den Arbeitsalltag einer Politikerin und ich konnte viele tolle Erfahrungen sammeln.



Anna unterstützte das 1. Chemnitzer Schwimm-Meeting, hier beim Getränkeauschank für die Sportler.

